

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Handarbeitsunterricht an Höheren Mädchenschulen**

**Umhauer, Marie**

**Karlsruhe, 1912**

I. Klasse (10. Schuljahr)

[urn:nbn:de:bsz:31-109327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-109327)

An der kleinen Verzierungsdecke wird auf diese Weise alles geübt, was die Grundlage für die Weißstickerei bildet. Trommel und Rahmen sind nicht zum Sticken zu verwenden.

Soweit es die Zeit erlaubt, können noch Weißstickereien aller Art angefertigt werden, sowie auch andere kleine Luxusarbeiten.

Lehrmittel: Schultafel. Schablone.

Vernmittel: Leichtgeschlagene, feinere Leinwand und dazu passendes Sticgarn. Wachstuch.

### I. Klasse (10. Schuljahr).

Lehrstoff: Maschinennähen: Anfertigung verschiedener Wäschegegenstände. — Fortsetzung im Schnittzeichnen. — Hemdenbluse.

Wollen wir Schülerinnen im Maschinennähen unterweisen, so wird es für sie interessant sein, über die Erfindung und Verbreitung der Nähmaschine und deren verschiedene Systeme Näheres zu hören. Wir müssen auch darauf bedacht sein, Interesse für die Funktionen der Maschine zu wecken, denn die Schülerin muß die Maschine kennen lernen, um Störungen im Betrieb selbst beseitigen zu können. Gewinnen die Schülerinnen keinen Einblick, so muß bei der geringfügigsten Veranlassung zum Mechaniker geschickt werden. (Geschichte der Nähmaschine siehe Anhang.)

Das Erlernen des Maschinennähens erfordert zunächst, wie schon erwähnt, daß die Schülerinnen einigermaßen mit der Konstruktion der Maschine vertraut werden, so daß sie wissen, wie die einzelnen Teile untereinander ihre Funktionen ausüben. Einer zu weit gehenden Besprechung würden die Schülerinnen jedoch wenig Interesse entgegenbringen, denn das Verständnis und auch die genaue Kenntnis der Maschine ergibt sich erst aus der Praxis.

Zuerst muß das Treten erlernt werden. Dabei ist zu beachten, daß die Füße nebeneinander auf das Trittbrett gesetzt und gleichmäßig auf- und abwärts bewegt werden. Die Gleichmäßigkeit des Tretens ist von großem Einfluß auf die Erhaltung der Maschine. Wird stoßweise getreten, so nutzen sich die Teile der Maschine rasch ab und bald erhält man einen unschönen Stich. Das Treten muß so lange geübt werden, bis keine Rückwärtsbewegung mehr entsteht und die Schülerinnen im Stande sind, auf einen bestimmten Befehl aufzuhören und anzufangen.

Dann folgt das Einsetzen der Nadel. Die der Langschiffmaschine hat eine kurze und eine lange Rinne. Man schiebt die Nadel so ein, daß die lange Rinne nach vorn steht. Der Einschnitt oben an der Nadelstange muß mit der Maschine gleichstehen und das Ohr der Nadel direkt über der Stichplatte sichtbar sein. Ist dies sorgfältig beachtet, so wird die Schraube angezogen. Die Ring- und Schwingschiffmaschinen weisen eine Vorrichtung auf, die nur das Einschieben der Nadel bis zur Hemmung und deren Festschrauben erfordert. Beim Einsetzen der Nadel werden die Schülerinnen belehrt, wie durch eine falsch eingesezte Nadel, eine nicht passende Stärkenummer, eine verbogene oder eine Nadel mit abgebrochener Spitze Störungen im Betrieb hervorgerufen werden. Sitzt die Nadel zu hoch, so läßt die Maschine Stiche aus. Dies kann auch der Fall sein, wenn die Stärke der Nadel nicht zum Faden oder Stoff paßt. Der Faden reißt, wenn die kurze Rinne der Nadel nach vorn sieht, wenn die Spitze abgebrochen oder auch nur rauh ist, auch, wenn das Nadelöhr scharf ist. Verbogene Nadeln oder solche mit scharfem Ohr sind nicht mehr zu gebrauchen. Nadeln mit rauher Spitze können auf dem der Maschine beigegebenen Schleifstein wieder angeschliffen werden.

Auch auf andere Betriebsstörungen ist hinzuweisen. Schwerer Gang muß durch Reinigen und genügendes Olen gehoben werden; ungleichmäßiger Gang hat seine Ursache in zu festem oder schlaff gewordenem Treibriemen. Verwirren des Ober- und Untersfadens entsteht durch Nachlässigkeit beim Ordnen der Fadenenden oder durch In-Bewegung-setzen der Maschine, ohne Stoff unter den Drücker zu legen. Ein schlechter Stich ergibt sich durch unrichtiges Stellen der Fadenspannungen. Mangelhaftes Transportieren des Stoffes hat seinen Grund in zu hoch oder niedrig stehendem Stoffschieber oder zu geringem Druck des Stoffdrückers. Brechen der Nadeln kommt vor bei verbogenen Nadeln und bei verschobener Stichplatte. Störungen beim Spulen treten auf, wenn der Apparat zu weit vom Handrade entfernt steht. Letztere Fehler können alle durch Regulierung der betreffenden Schrauben gehoben werden. Störungen, deren Ursachen nicht zu finden sind, muß der Mechaniker beseitigen.

Ist die Nadel eingesezt, so wird auf quadratiertem Papier ohne Faden zuerst nach den Linien und dann in der Richtung der Diagonale genäht, um den Schülerinnen Sicherheit im Nähen nach einer gegebenen Linie und im Verfolgen einer bestimmten Richtung

zu geben. Diese Übung gibt auch besonders Gewandtheit im Einlenken der Arbeit. Auch ist zu raten, einige fortlaufende Muster, bestehend aus senkrechten, wagrechten und schrägen Linien nähen zu lassen, wodurch die Schülerinnen lernen, bei einem bestimmten Punkt aufhören zu können, und die Arbeit zu wenden verstehen.

Nun folgt das Spulen und Einfassen des Ober- und Unterfadens. Durch einmaliges Treten ist der Unterfaden mit Hilfe des Oberfadens über die Stichplatte zu holen und die beiden Fadenenden nach rückwärts zu legen. Nun kann das Nähen beginnen.

#### Die notwendigsten Vorübungen

für das Maschinennähen werden an einem 30—40 cm langen Stück Schirting vorgenommen, ohne diese Proben zu einem Nähtuch zusammenzusetzen. Zu nähen sind einige Fältchen nach dem schmalen und breiten Fühchen; darauf werden nach dem der Maschine beigegebenen Lineal einige breitere Falten gesteppt, die nachher aufzuschneiden sind, um daran mit Hilfe des breiteren Säumers die Rappnähte zu üben; dann kommt noch das Säumen mit den zwei einfachen und dem verstellbaren Säumer.

Hierauf folgt das Wäschenähen.

Die Wahl der zu nähernden Gegenstände können die Schülerinnen selbst treffen, doch sollen die Wäschestücke möglichst einfach ausgeführt werden, da es bei der kurzen Arbeitszeit hauptsächlich darauf ankommt, daß die Schülerinnen das Zusammenfügen der einzelnen zugeschnittenen Teile zu verschiedenen Gegenständen erlernen. In dieser Klasse müssen Gestaltungsaufgaben gestellt werden, damit die Schülerinnen selbständig Wäschestücke anfertigen können. Dazu ist die Nähmaschine nötig, damit das eigentliche Nähen rasch von statten geht. Zeitraubende Verzierungen sind vollständig wegzulassen, denn wenn die Schülerinnen ein einfaches Wäschestück selbständig anfertigen können, sind sie auch später im stande, ein solches zu verzieren. Schnitte und deren Beschreibungen, wie auch die fertige Ansicht der betreffenden Gegenstände folgen später.

Weiterhin ist die Hemdenbluse

in den Lehrplan aufgenommen.

Die Anleitung zum Maßnehmen und Zeichnen von Saillen- grundformen nach persönlichem Maß, wie das Richten eines Blusen-

schnittes folgt im Anhang. Die Blätter 30 und 31 geben Saillenschnitte für die Normalgrößen 38, 40, 42 und 44.

Masse für die Normalgrößen	38	40	42	44
1. Rückenlänge . . . . .	38	39	40	40
2. Halbe Rückenbreite . . . . .	14 <sup>1/2</sup>	15	15 <sup>1/2</sup>	16
3. „ Brustbreite . . . . .	15	16	16	17
4. „ Oberkörperweite . . . . .	40	42	45	48
5. Brustlänge . . . . .	32	34	35	36
6. Saillenslänge . . . . .	19	19	20	21
7. Schlußweite . . . . .	60	62	64	66

Blatt 32 zeigt das Richten eines Blumenmusters auf Grund eines Saillenschnittes. Die Schnitte für Ärmel, Bündchen, Manschetten und Kragen sind Blatt 33 zu entnehmen, das auch ein Normalmuster mittlerer Größe für eine Hemdenbluse gibt. Die Blätter 34 und 35 zeigen das Auflegen eines Saillenschnittes nach persönlichem Maß zum Zuschneiden einer Hemdenbluse. (In ganz gleicher Weise kann das gerichtete Blumenmuster oder ein Normalschnitt aufgelegt werden.) Blatt 36 weist die Ansicht von 2 fertigen Hemdenblusen auf.

Eine Hemdenbluse ist leicht und rasch anzufertigen und die zur Verwendung kommenden Stoffe verhältnismäßig billig, so daß durch die Selbstanfertigung von Hemdenblusen viel erspart werden kann. Überhaupt kann jungen Mädchen nicht dringend genug geraten werden, sich noch nach Schulentlassung durch einen gediegenen Unterricht umfangreichere Kenntnisse in der Kleidermacherei zu erwerben, denn durch die Kunst des Schneiderns können Mädchen und Frauen wesentlich zu größeren Ersparnissen in einem Haushalt beitragen. Aber aus diesen Kenntnissen erwächst nicht nur das Vermögen, sich mit wenig Mitteln gut und gediegen zu kleiden, sondern auch die Freude und Befriedigung, mit der eigenen Arbeit und eigenem Talent ganz dem persönlichen Geschmack folgen zu können. Man spricht nicht mit Unrecht von der Kunst sich zu kleiden, denn ganz sichere, auf jeden einzelnen Fall und für jede einzelne Person passende Regeln gibt es nicht.

Die Hemdenbluse ist eines der praktischsten und fast unersetzlichsten Kleidungsstücke und hat trotz dem schnellen Wechsel der Mode diese schon seit einer langen Reihe von Jahren beherrscht und sich in der Gunst junger und alter Damen zu halten gewußt.

Da man sie als Ergänzungsstück zu jedem Kostüm tragen kann, ist sie Damen, die einfach und gediegen zu erscheinen wünschen, besonders angenehm. Die Bequemlichkeit der Bluse macht sie für Arbeit und Sport geradezu unentbehrlich.

Trotz der scheinbaren Einfachheit verlangt jedoch das Zuschneiden und Anfertigen einer Hemdenbluse große Pünktlichkeit und Sachkenntnis, da nur dadurch ein guter Sitz und eine gefällige Form erzielt wird. Außerdem fallen Mängel, wie ein schlecht sitzendes Halsbündchen, eine unsauber gearbeitete Manschette oder unpünktliche Knopflöcher besonders ins Auge, gerade weil eine Hemdenbluse an und für sich schlicht ist.

Zur Anfertigung einer Bluse benötigt man vor allem eines guten Schnittmusters, denn auch die Hemdenbluse ist wie jedes andere Kleidungsstück nicht gut sitzend zu arbeiten, wenn sie nicht regelrecht zugeschnitten ist.

Gewöhnlich werden zum Zuschneiden Normalmuster benutzt, die meistens nach dem Maß der Oberkörperweite konstruiert sind. Ganz verlässlich sind diese aber nicht, und das persönliche Maß weicht vielleicht in der Länge doch etwas von dem Durchschnittsmaß ab. Aus diesem Grunde müssen vor dem Zuschneiden etwaige Änderungen bei einem Normalmuster getroffen werden. Ist das Muster zu lang, so legt man unterhalb des Armausschnittes eine wagrechte Falte, und ist es zu kurz, so schneidet man das Muster an der gleichen Stelle durch und legt es, soweit als erforderlich, auseinander.

Ebenso gut kann eine Hemdenbluse nach einem gut sitzenden Saillenschnitt gearbeitet werden. Man ist dann von vornherein eines guten Sitzes versichert.

Stoffe, die meistens zu Hemdenblusen gewählt werden und die der Eigenart des Kleidungsstückes entsprechen, sind Zephyre, Flanelle und Seidenstoffe, meistens gestreift, auch uni oder klein kariert.

Der Stoffbedarf ist  $2\frac{1}{2}$  m bei 80 cm Breite. Zuerst wird die doppelte Länge des Vorderteils, dem man 2 cm für die Achselnaht und 5—6 cm zum Überhängen zugibt, abgenommen. An diesem Stück näht man nun für das rechte Vorderteil bis zur Mitte des Stoffes eine Quetschfalte, deren Breite durch die Musterung des Stoffes bestimmt wird und etwa 4—6 cm beträgt. Dann richtet man mit gefälligen Entfernungen je nach der Brustbreite 4 bis 5 etwa  $1\frac{1}{2}$  cm breite Falten durch die ganze Länge. Ist dies geschehen, so steckt man das Vorderteil des Saillenschnittes so

auf, daß die vordere Mitte oben am Halse  $1\frac{1}{2}$  cm und am Saillenschluß 6—8 cm von der Mitte der Quetschfalte entfernt ausliegt. Legt man das Muster oben am Halse direkt an der Mitte an, so wird der Halsauschnitt durch die veränderte Lage des Musters zu schmal. Bei futterlosen Blusen ist die Achsel um  $1\frac{1}{2}$  cm zu verbreitern, was zunächst am Armloch zu geschehen hat. Der Bogen muß etwa an der Mitte des Armloches in den des Musters einlaufen. Für die Achsel- und Seitennaht gibt man 3 cm zu, da an diesen Nähten die Weite und Länge der Bluse leicht geändert werden kann; am Armloch und Halsauschnitt  $\frac{1}{2}$  cm. Für den losen Sitz der Bluse sind an der vorderen Länge 5—6 cm zuzugeben und in allmählichem Bogen in die Schoßlänge an der Seite überzugehen. Beim Ausschneiden des Halsauschnittes darf man über die Quetschfalte nicht gerade, sondern man muß im Bogen aufwärts schneiden, damit das Halsbündchen keinen schlechten Sitz erhält. Nun legt man das ausgeschnittene rechte Vorderteil so auf den Stoff, daß rechts auf rechts liegt und die Falten schön aufeinander stimmen, und schneidet auch das linke Vorderteil pünktlich aus. An diesem ist der Untertritt der Quetschfalte entsprechend zu richten.

Zum Zuschneiden des Rückteils mißt man die Breite des Rückteils und der beiden Seitenteile ab, was etwa 28—30 cm ergibt, rechnet den Stoffbedarf der zu nähernden Falten aus — bei zwei Falten auf jeder Seite von  $1\frac{1}{2}$  cm Breite 6 cm —, gibt dieses Maß zu und richtet sich hier einen Bug. Das Rückteil legt man 6 cm innerhalb vom Bug an, heftet es auf, schiebt das runde und kleine Seitenteil so an, daß das Armloch eine Linie bildet und die einzelnen Teile im Saillenschluß 3 cm Zwischenraum aufweisen, und steckt auch diese beiden Teile fest. Die Achsel wird um  $1\frac{1}{2}$  cm verbreitert, die gleiche Nahtzugabe wie am Vorderteil angezeichnet und das Rückteil mit Ausnahme des Halses zugeschnitten. Letzteren schneidet man erst nach dem Nähen der Falten aus.

Für die Ärmel ist nur noch einmal die Länge vorhanden. Da aber die Breite des Stoffes nicht ganz ausreicht, müssen am Unterärmel Zwickel angefertigt werden, die neben den Vorderteilen herausfallen. Der Stoff wird doppelt gelegt und das Ärmelmuster, nachdem vorher die Ärmellänge festgestellt ist, mit dem Oberarm gegen den Bug. So erhält man zum Ansetzen der Zwickel am Unterärmel eine Webefante, die das Verwahren der Schnittfante erspart. Für den Schluß wird vorn am Unterärmel 14 cm

eintwärts gemessen und 9 cm tief fadengerade eingeschnitten. Aus dem Abfall schneidet man noch das Halsbündchen, das zwischen den Ärmeln herausfällt, die Manschetten und die Schlitzebesätze. Der Halsweite gibt man 5 cm für Naht und Untertritt zu, ebenso der Armweite, die über das Gelenk gemessen wird. Nach oben können die Manschetten um 1 cm zu beiden Seiten weiter geschnitten werden.

Nachdem die Bluse zugeschnitten ist, werden die Schulternähte, wie auch die Seitennähte nach der angezeichneten Form, die Nähte nach der rechten Seite sehend, zusammengereiht, weil französische Nähte gemacht werden. Nun kann zur Anprobe geschritten werden. Ist die Bluse nach einem gut sitzenden Saillenmuster zugeschnitten, so wird sie wohl in der Hauptsache sitzen. Doch soll erwähnt sein, welche Fehler sich bei Bedienung eines Normalmusters ergeben können, wenn es sich um besonders flache Schultern handelt. In diesem Falle bildet sich unter dem Halsausschnitt eine häßliche Quersfalte, die durch Abnehmen der Achsel gegen den Hals und tieferes Ausschneiden des Halses beseitigt werden muß. Es darf aber ja nie zu tief ausgeschnitten werden, denn es ist kaum zu glauben, welchen großen Unterschied beim Abändern ein paar Millimeter ausmachen. Die Abänderung am Rücken wird in gleicher Weise vorgenommen.

Bei stark abfallenden Schultern entstehen Falten am Armloch, und um den Schaden zu beseitigen muß an der Achsel gegen das Armloch etwas eingnäht und das Armloch tiefer ausgeschnitten werden.

Bei der Anprobe hat man weiter zu beachten, daß eine lose Bluse sich nicht eng um die Figur legt. Sie muß bequem, dabei aber doch gut sitzen. Ist das Armloch zu eng, so wird so weit als nötig eingezwickelt.

Schulter- und Seitennähte werden zuerst gesteppt. Man läßt das breite Füßchen der Maschine an der eingereichten Form laufen, schneidet dann den überflüssigen Stoff weg, reißt die Nähte nach links um und näht sie wieder in der Breite des breiten Füßchens. Unten wird die Bluse abgerundet und gesäumt.

Die beiden Seile des Halsbündchens werden, mit der rechten Seite zueinander gekehrt, zusammengesteppt und dann nach der rechten Seite gewendet. In der Regel wird das Bündchen so eingnäht, daß die Naht nach der rechten Seite steht und der obere Seil schmalkantig darüber gesteppt wird. Für ungewandtere Hände

ist es leichter das Bündchen zuerst rechts aufzusteppeu und links anzufäumen. Die Hälfte der Breite der Quetschfalte wird zuerst vorn am Bündchen abgemessen, eine Stecknadel gesteckt, von hier aus die Hälfte der genauen Halsweite für die hintere Mitte und dann nochmals dieses Maß für die vordere Mitte des linken Vordertheils abgesteckt, und nun kann das Bündchen aufgesetzt werden. Oben steppt man das Bündchen noch nach dem schmalen Fühchen durch.

Nun kommt man zum Ärmel, der Anfängerinnen und Dilettantinnen im Schneidern viel Kopfzerbrechen macht, und zwar ganz unnötigerweise, denn man darf es nur nicht an der allerdings sehr notwendigen Sorgfalt fehlen lassen. Vorerst muß der Schlitß besetzt werden, und zwar so, daß der Oberärmel auf den Unterärmel gefnüpft werden kann. Beim Zusammenreihen der Ärmel muß beachtet werden, daß sich die Naht vornen nach unten legt. Dreht sich die Naht nach oben, so muß der Oberärmel mehr hinauf genommen werden. Die Ärmel werden ebenfalls mit französischen Nähten zusammengefügt. Vorn bleiben von der Naht aus 3 cm glatt, der übrige Stoff wird aufgefaßt und die Manschetten in gleicher Weise aufgesetzt wie das Halsbündchen. Oben läßt man am Oberärmel 4—6 cm und am Unterärmel 15—17 cm glatt und faßt den übrigen Stoff in Fältchen.

Nun bleibt noch das Einsetzen der Ärmel, fast die letzte Arbeit, aber eine wichtige. Man mißt von der Seitennaht  $6\frac{1}{2}$ — $7\frac{1}{2}$  cm auf das Vordertheil und heftet hier die Ärmelnaht rechts gegen rechts fest. Aber den glatten Teil wird der Ärmel gut eingehalten und die Fältchen gleichmäßig verteilt. Auf der Schulter können sie etwas dichter liegen. Das Einstecken, Einreihen und Einsteppeu hat auf dem Ärmel zu geschehen. Entweder wird die Armlochnaht umschlungen, oder es wird beim Einsteppeu ein Schrägstreifen mitgestept und um die Naht gesäumt.

Im Saillenschluß wird die Bluse mit einer Zugleiste versehen. Man steppt auf der rechten Seite dem Rücken einen etwa 18 cm langen und 2 cm breiten Streifen auf, näht zu beiden Seiten Bänder an und zieht diese gekreuzt durch den Zugsaum. Die Bänder werden beim Anziehen vorn gebunden und die Stofffülle vorn und an den Seiten geordnet.

Die Bluse ist nun bis auf Knopflöcher und Knöpfe fertig. Vorn sind die Knopflöcher senkrecht, die im Ärmel und Halsbündchen wagrecht einzuschneiden. Sehr unangenehm ist es, wenn

die Knöpfe dem Stoff dicht angenäht sind, denn in diesem Fall gehen sie nicht gut durch das Knopfloch, und sie fügen sich auch dem Knopfloch nicht gut ein, was zur Folge hat, daß sich der Verschuß nicht glatt legt. Das kann man nun leicht verhindern, wenn man, nachdem man den ersten Stich getan hat, unter den Faden eine Stecknadel schiebt und diese erst entfernt, wenn man den Knopf fertig angenäht hat. Dann zieht man sie heraus, zieht den Knopf vom Stoff weg und windet den Faden mehrmals um die Knopf und Stoff miteinander verbindenden Fäden, wodurch ein kurzer Hals entsteht.

Dies wäre nun die Beschreibung über das Zuschneiden und Anfertigen einer einfachen Hemdenbluse. Man kann diese Bluse ja auch ganz nach persönlichem Belieben etwas mehr oder weniger ausstatten; doch ist es richtiger, wenn von der ursprünglichen Form nicht zu viel abgewichen wird und man sich mehr mit der Wahl des Stoffes den Gelegenheiten anpaßt, bei denen die Bluse getragen werden soll.

Lehrmittel: Langschiffnähmaschinen. Schultafel.

Lernmittel: 30—40 cm Schirting oder Madapolam. Die zur Anfertigung von Wäschegegenständen und der Hemdenbluse notwendigen Stoffe.

